Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 14 (1924)

Heft: 41

Artikel: Venner Belnot von Landeron

Autor: Scheurer, Robert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-644679

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der 70er Jahre: Unser par Kinder spielten an einem schönen Sommersonntagnachmittage bei den mächtigen Granitblöden der "Teufelsbürde" auf dem Jolimont im sonnenlichtburchsprenkelten Schatten des prachtvollen Buchenwaldes. Plöhlich nahten sich uns auf einem Fußpfad von der "welschen Seite" her zwei auf der Wanderung von Landeron nach Freiburg begriffene Pater Kapuziner. Diese sprachen freundlich auf Schriftdeutsch mit uns und schenkten vor ihrem Weiterwansdern einem jeden ein paar hübsche Seiligenbildchen...

Jum Schlusse sei noch turz wiedergegeben, was man sich im Bolte erzählt, warum die Landeroner katholisch geblieben: Im Neuenburgischen wurde die Abstimmung betreffend Annahme der Reformation gemeindeweise durchgeführt. Während nun überall die Mehrheit der Bürger der neuen Lehre zuneigte, waren in Landeron beste Parteien genau gleich zahlreich. Große Verlegenheit! Da kam einem Altgläubigen noch rechtzeitig in den Sinn, daß der als frommer Mann bestannte Stadthirte noch auf der Weide draußen seit. Schnell werde derselbe herbeigeholt, und dessen Stimme entschied nun zu Gunsten der Katholischen.

Benner Belnot von Landeron.

Von Robert Scheurer.

Das war ein Held, der Venner Vom Landeroner Harft! . . Zwei Tage, eh' vor Murten Burgunds Armee zerbarft, Kam eine Streiffolonne Zur Brücke an der Zihl; Ein Zug ins Rebgelände War ihrer durst'zen Wünsche Ziel.

Ohn' Deckung lag die Brücke. Ein einz'ger Krieger bloß Saß auf der Mauerbrüftung, Daß Zweihanbschwert im Schoß. "Hollah, wirf weg dein Messer Und schweiß es dort ins Kied, Sonst quacken dir die Frösche Koch heut' ein schaurig Totenlied!"

Der Held hat sich erhoben. Sein Blick die Bande streist: "Heran nur, wenn's euch wundert, Wie Schweizer Sien pseist!" Und — klapp — fliegt schon der Erste Ju Tod' getrossen hin. Kein Lanzenstoß, kein Dräuen Bezwingt des Schweizers Helbensinn.

Schon liegen acht Burgunder Todröchelnd hingestreckt. Der Held steht wie ein Felsen, Den Leib emporgereckt. Furchtbar wird das Gedränge. Schweißtriesend Belnot ringt. Blut rieselt ihm vom Harnisch. Der Feind wie rasend aus ihn dringt.

Da — in ben höchsten Nöten — Schallt Schweizer Kriegsgeschrei: In wildem Lause rennet Der Freunde Schar herbei. Und schweiternd sall'n die Streiche Inds Gelichters Schwarm. Nach kurzen Augenblicken Erlahmt der letzte Feindesarm.

Auf hoher Brunnenfäuse 3m alten Landeron
Steht längst in Stein gehauen Des Städtchens treu'ster Sohn. Frägst du: "Wer ist der Krieger Dort auf dem Postament?"
So heißt es stolz: "Der Benner, Den man den großen Belnot nennt!"

Pariser Brief.

Rokoko.

Schwach blinzelt die Septembersonne durch dünnes Gewölf. Die Regenecke Paris hat dieses Jahr wenig von

ihr zu spüren bekommen. Deshalb strömt auch gleich alles so faustdick aus der Straßen drückender Enge an die Luft hinaus. Alle wollen sie, der Menschen buntes Gewimmel, ans Licht gebracht sein.

Es ist Sonntag und im Garten des Versaisser Schloses werden von $4\frac{1}{2}$ — $5\frac{1}{2}$ Uhr die Wasserümste springen. Da wälzt sich ein breiter Menschenstrom durchs Gittertor und strebt der "Chapelle" zu. Dort befindet sich der Zu=

tritt gum Park.

Versaisles! Rokoko! In unserem Geiste sehen wir zierliche Damen ein steif-graziöses Menuett tanzen. Enge Mieder, weite, ausgebauschte, bunte Reifröcke sind zu dieser Zeit Mode. Die Gesichter drin sind hübsch, wie Wachsfigürchen, geschminkt. Puder ist überhaupt das Kapitalprodukt dieser Zeit...

Herren stehen im Kreise, in seidenen Kniehosen, weißen Strümpfen und blanker Weste, seinen Lackschuhen mit silbernen Schnallen, den hohen Knopfstod in der Hand, an der Seite ein sein ziselierter Galadegen. Sie tragen Röcke

verziert, eine gekräuselte Halsbinde und eine schneeweiße Berücke "à la mode".

Elegant sett die Gesellschaft die Füße voreinander, dreht und schweift, eben ein "steif-graziöses Menuett".

in allen Farben, grün, blau, rot, mit Goldborten reich

Romische Bilber erstehen vor unserem geistigen Auge. Wir schauen versiebte Zosen und Rammerdiener, harmlose Wächter und Polizeier, deren ganze Gefährlichkeit in einigen fünstlichen, dienstfertig-finstern Bliden besteht, womit sie aber keineswegs in der Lage sind, eine sühe Vertreterin dieser Zeit zu erschreden.

Der Park stellt entschieden die schönste aller höfischen Gartenanlagen dar. Wir werden bei seinem Anblick sofort an sein klassisches Borbild, den Garten Boboli in

Florenz erinnert.

Florenz und Bersailles — beides waren Söfe, wo Runst und Wissenschaft gepflegt wurde, beides waren Zentren der zeitgenössischen Kultur. Glänzende Feste, großartige Spiele wurden hier gegeben und aufgeführt. Die wunderbarsten Feuerwerke wurden bei Hoffestlichkeiten abzgebrannt und bekannt und geachtet war zu dieser Zeit das Amt eines Hoffeuerwerkers. Bei solchen Gelegenheiten denken wir uns den König Ludwig XIV. auf der aussichtszeichen Terrasse des Schlosses, wo er beim Anblick der springenden Wasserwerke husdvoll dem Hofe zulächelt.

Es ist allerdings kaum möglich, sich von der Pracht dieses Anblicks eine richtige Vorstellung zu machen. Stufenweise strebt der Garten zum sogenannten "Grand Canal" hinunter. Links und rechts rahmen hohe Baumreihen den Prospekt ein. Auf jeder Stufe aber befindet sich eine wunderbare Wassertunst. So treffen wir beispielsweise auf der ersten Stufe den Brunnen der Latone, ein Wasserbecken mit roter Marmoreinfassung, in welchem vergoldete Frösche, Schildkröten und Sidechsen Wasserstahlen gegen die Kinder Apollons und Dianens speien. Eine andere Wassertunst wäre die des Riesen Enkalados, der einen Strahl von 23 Meter Höhe in die Luft wirft.

Eine Sehenswürdigkeit für sich bildet das eine starke Viertelstunde vom Schloß Versailles entfernte berühmte "Trianon", der Lieblingsaufenthalt der berüchtigten Madame de Maintenon, der Hosofdame des Sonnenkönigs. In diesem vom übrigen Garten gesonderten Anlage liegt der sogenannte "Temple d'amour", der Liebestempel, der Ort der häusigen romantischen Schäferstunden der Königin Marie Antoinette. Ein Geschichtsfreund hat ausgerechnet, daß sie hier mit ihren mehr oder weniger legitimen Liebhabern insgesamt 163,822 Küsse gewechselt hat, ein Befund, den zu widerlegen sich die jeht noch niemand die Mühe genommen hat....

Paris, den 11. September 1924.